



Kontakt

SNSB - Bayerische Staats-
sammlung für Paläontologie
und Geologie
- Paläontologisches Museum -

Richard-Wagner-Straße 10
80333 München

Tel.: 089-2180-6630
Fax: 089-2180-6601
E-mail: bsp@snsb.de
Internet: <https://bsp.palmuc.org/>

Fossil des Monats

Nr. 320 – Juni 2021

Schädel einer Hirschgiraffe



Anfahrt

U2 oder Bus 100: Königsplatz bzw. U1: Stiglmaierplatz

Öffnungszeiten

Eintritt frei

Mo. bis Do. 8–16 Uhr, Fr. 8–14 Uhr
am Wochenende sowie an Feiertagen geschlossen,
außer am 1. Sonntag im Monat: 10–16 Uhr
tw. mit Museumsführungen (11:30 & 14:30 Uhr),
Kinderquiz etc.

Derzeit bis auf Weiteres für den Besucherverkehr geschlossen

Führungen für Gruppen

nach Vereinbarung:

Tel.: 089-2180-6630; E-Mail: bsp@snsb.de
(Sekretariat, Ella Schönhofer)

Führungen für Schulklassen

Museumspädagogisches Zentrum (MPZ)

Tel.: 089-121323-23/24; Fax: 089-121323-26

Fundberatung

Mi. 9–11 Uhr, nur nach Vereinbarung,

(Tel.: 089-2180-6630; E-Mail: bsp@snsb.de)

Schädel einer Hirschgiraffe *Germanomeryx fahlbuschi* Rössner, 2010

**Neogen: Miozän, Obere Süßwassermolasse,
ca. 16 Millionen Jahre alt
Sandelzhausen, Mainburg, Niederbayern, Bayern,
Deutschland
Länge 310 mm, H 80 mm, Breite 230 mm**

Hirschgiraffen sind schon lange ausgestorben. Einst waren sie in Bayern zuhause und repräsentierten die größten Paarhufer in den subtropischen Waldlandschaften des Miozäns von 17 bis 11 Millionen Jahre vor heute. Sie gehörten zu den Stirnwaffen-trägern (*Pecora*), genauer gesagt in die engere Verwandtschaft von Hirschen und Giraffen, bildeten aber eine eigene Familie mit dem wissenschaftlichen Namen *Palaeomerycidae*. Ihren deutschen Namen verdanken sie der Kombination von Merkmalen der Hirsche und der Giraffen. Herausragende Charakteristika der Gruppe sind bizarre Schädelauswüchse am Hinterkopf und über den Augen, die zu Lebzeiten mit Haut und Fell überzogen waren.

Allerdings sind Schädelteile sehr selten. Der hier ausgestellte ist der bisher einzige aus Bayern und wurde 1997 in der Fossilfundstelle Sandelzhausen geborgen. Er ist nicht vollständig und die 16 Millionen Jahre andauernde Last des auflagernden Sediments hat ihn flachgedrückt. Deutlich zu erkennen ist die Fläche des Schädeldachs, das lang ausgezogene Ende des Hinterkopfes und ein Jochbogen. Zusätzlich ist ein Teil des Backenzahngebisses erhalten.

Aus der Größe der erhaltenen Schädelteile und der Zähne lässt sich im Vergleich mit vollständiger erhaltenen Schädeln aus an-



Rekonstruktion von Ampelomeryx
ginsburgi
[https://commons.wikimedia.org/wiki/
File:Ampelomeryx_ginsburgi_MHNT.
PAL.2006.0.36_-_Reconstitution_3D_
grandeur_nature.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ampelomeryx_ginsburgi_MHNT.PAL.2006.0.36_-_Reconstitution_3D_grandeur_nature.jpg)



Germanomeryx fahlbuschi

deren Regionen Europas eine ursprüngliche Gesamtlänge von ca. 50 cm rekonstruieren. Das ist außergewöhnlich groß für einen Stirnwaffen-träger vor 16 Millionen Jahren. Damals stand die Diversifizierung dieser Tiergruppe gerade erst am Anfang und ursprüngliche Arten von Hirschen und Antilopen waren kleiner als ein Reh.

Palaeomeryciden waren mit mehreren Gattungen und Arten über ganz Eurasien verbreitet, jede Gattung ist durch einen charakteristisch verzweigten Hinterhauptsfortsatz gekennzeichnet. Im Gegensatz zu den anderen Gruppen der Stirnwaffen-träger haben Palaeomeryciden nie hochkronige Backzähne entwickelt, das heisst sie haben sich nie an eine Nahrung mit einem höheren Grasgehalt, der die Zähne abschleift, angepasst, sondern sind immer Blätterfresser geblieben. Als dann die Lebensräume gegen Ende des Miozäns allmählich trockener und offener wurden, und mehr Gras enthielten, konnten die Palaeomeryciden nicht mehr mit den besser angepassten Gras fressenden Konkurrenten, nämlich den Elefanten, Nashörnern, Pferden, Antilopen, Büffeln und Giraffen mithalten, und starben vor ca. 10 Millionen Jahren aus.

In fast 200 Jahren haben Wissenschaftler mühsam Details zu den typischen, aber doch seltenen Hirschgiraffen zusammengetragen, welche einen generellen Evolutionstrend der kontinuierlich zunehmenden Körpergröße bei den Palaeomeryciden zeichnen. Mit Ausnahme der Hirschgiraffen von Sandelzhausen. Deren Größe weist sie nicht nur als die bei weitem grösste Hirschgiraffen-Art dieser Zeit aus, sondern auch als eine der größten insgesamt.

Gertrud Rössner, München